

Fünfte Periode.

Von Bonifacius VIII. bis auf die Kirchenspaltung. Von 1294—1517.

Verbreitung des Christenthums im nördlichen und nordöstlichen Europa, in Amerika und Afrika.

1308-1378 die Päbste zu Avignon, das babylonische Exil.

1311 15tes allg. Concil zu Vienne unter Clemens V. — Aufhebung der Templer; Verurtheilung der häretischen Begharden, und Beghinen; Unterstützungen für das Morgenland und Missionen daselbst werden verathen. Reformation der gesunkenen kirchlichen Disciplin und Verordnung, daß zu Rom, Paris, Oxford, Bologna, Salamanca je zwei Lehrer der hebräischen, Chaldäischen, arabischen und griech. Sprache angestellt werden sollen.

1313 stiftet Johannes Tolomei von Siena, früher Professor der Philos., gerührt durch die wunderbare Wiederherstellung seines Gesichtes, in einer Wildniß auf dem Delberge bei Siena den Orden der Olivetaner — congregatio stae Mariae montis Oliveti. — Der Orden erhält 1319 die

3te Periode der Scholastik.

Durandus de sto Porciano, (de st.

Pourçain,) Doctor resolutissimus, Dominicaner, seit 1313 Lehrer der Theologie in Paris, seit 1326 B. von Meaur, † 1333. Sein Hauptwerk: Opus super sentent. Lombardi ist meistens gegen Aristoteles gerichtet.

Wilhelm Decam, Francisc., Doctor singularis et invincibilis, venerabilis inceptor; Lehrer der Theol. zu Paris seit 1312 Provinzial in England, † 1328 bei Ludwig dem Bayer, † 1347. Er ist dadurch besonders merkwürdig, daß er den

fast verschwundenen Nominalismus wieder erweckt. Hestig wird nun abermals der Kampf zwischen den Nominalisten — jetzt Decamisten — und Realisten. Unter seinen theologischen Schriften ist die wichtigste: Quaestiones super IV. libb. sentent. Ferner haben wir von ihm: Centiloquium

Albrecht I.
v. Oesterreich
1297 — 1308.

Heinrich VII.
v. Luxemburg
1308 — 1314.

Ludwig IV.
von Bayern.
1314 — 1347.

Benedictinerregel und die päpstliche Bestätigung.

Karl IV.
1347 — 1378.

In Litthauen findet die Einführung des Christenthums heftigen Widerstand; nur Einzelne wenden sich der griech. Kirche zu. Erst seitdem der Großfürst Jagello, der durch die Annahme des Christenthums die Hand der Prinzessin Hedwig und mit ihr den polnischen Königsthron zu erhalten hofft, sich taufen läßt 1306, und seine Unterthanen auffordert, seinem Beispiele zu folgen, geschieht etwas Entscheidendes. Große Schaaren eilen zur Taufe. Der polnische Franciscaner Andreas Basillo, Beichtvater der Königin, wird Bischof von Wilna. Da die Taufe größtentheils ohne innere Befeh- rung erfolgt ist, so dauert das Heidenthum noch lange fort. Noch kurz vor der Basler Synode drohte, als man die Götzen zer- störte, ein Aufstand auszubrechen.

Ähnlich verhält es sich mit der Befeh- rung der Lappen, die seit 1279 Schweden unterthan sind. Hemming, Erzbischof von Upsala, zeigt sich dabei besonders thätig. Erste Kirche zu Tornea 1335.

theologicum theologiam speculativ. sub- centum conclusionibus complectens; und mehrere philosoph. Werke.

Thomas Bradwardinus, Doctor profundus, 1325 Lehr. d. Theol. in Dyford und 1348 Erzb. v. Canterbury, † 1349. De causa Dei adv. Pelagium vertheidigt den Prädestinationismus, findet aber bei dem Streite der Schulen über abstrakte Begriffe keine Beachtung.

Raymund v. Sabunde, erst Arzt, dann Geistlicher und Lehrer der Theologie in Toulouse c. 1436, folgt in seinem berühmtesten Werke: Liber creaturaram, s. theologia naturalis, dem Alanus und nimmt zugleich auf die Ungläubigen in seinem Vaterlande, Spanien, Rücksicht.

Petrus de Alliaco (P. d'Ailly) † 1425. Commentar. in IV libb. Sent. und tractatus.

Gabriel Biel, Lehrer der Theol. in Tübingen, † 1495. Er ist der letzte Scho- lastiker und gehört den Klerikern des ge- meinsamen Lebens an. Er verfißt den Nominalismus in seinem W.: Collectarium ex Occamo in IV libb. Sentent.

Cola di Rienzo stellt als Volkstribun, während der Abwesenheit des Papstes (Innocenz VI. 1352-62) von Rom, daselbst die alte römische Republik her, sorgt anfangs für Ruhe und Ordnung durch strenge Criminaljustiz und Unterwerfung der Parteihäupter, wird aber später so übermützig, daß er den Papst mit den Kardinälen, die Gegenkaiser sammt den Kurfürsten vor seinen Richterstuhl fordert.

Erfolglos sind die Anstrengungen, bei den Mongolen in Asien das Christenthum einzuführen; die meisten Völkerschaften derselben wenden sich dem Muhamedanismus zu. Die junge christliche Gemeinde zu Peking in China hört mit der Vertreibung der Mongolen aus dem Lande auf.

Päpstliches Schisma von 1378-1482; Päpste zu Rom und zu Avignon. Päpste bannen sich gegenseitig und machen, in seltener Verrückung des Rechts, ihren Sieg von der Anerkennung der Völker und, im bessern Falle, von den Repräsentanten der Wissenschaft abhängig. Die Sorbonne zu Paris zeichnet sich besonders aus durch ihre Thätigkeit für die Hebung des Schismas.

Der entarteten Scholastik gegenüber, die weder der Wissenschaft, noch der Kirche nützt, treten jetzt Männer auf, welche auf dem einfachen positiven Glauben fußend und mehr auf die h. Schr. zurückgehend, die einseitig dialektische Richtung durch eine mehr praktische zu verdrängen streben. Dahin gehören: 1)

Joh. Charlier de Gerson, Doctor christianissimus, seit 1381 L. zu Paris, 1395 Kanzler der P. Universität, † 1429 zu Lyon. Er weist zur Belebung der theol. Studien auf Bonaventura hin und lehrt durch Beispiel und Anweisung, wie religiöse Speculation und Mystik sich gegenseitig ergänzen, wie besonders die Mystik stets durch klare Erkenntniß geleitet werden müsse.

Von seinen zahlreichen, theolog. moral. und ascet. Schr. sind merkwürdig: Epistol. duae de reformatione theologiae. Considerationes de theolog. mystica. Definitiones terminorum ad theol. moralem pertinentium, für die Moral wichtig, die sich geringerer Pflege zu erfreuen hatte. Denn die Werke des Minoriten Astesanus um 1330 und des Dominicaners Bartholo-

Bencesianus
1378-1400.

Johannes Colombino stiftet für den Dienst der Armen und Kranken den Orden der Jesuiten zunächst aus Laien, denen sich später auch Geistliche anschließen dürfen. Er erhält die Regel der Augustiner und wird 1387 bestätigt, aber 1668 wieder aufgehoben.

Seit 1390 verbreitet sich von Sevilla aus über einen großen Theil Spaniens eine heftige Verfolgung der Juden, und bewirkt dadurch manche Uebertritte zum Christenthume, obgleich schon Innocenz III. eine Verordnung, welche von vielen seiner Nachfolger wiederholt wird, erlassen hatte: „Kein Jude solle zur Taufe gezwungen und Niemand, der nicht getauft werden wolle, verhöhnt werden. Niemand solle das Eigenthum der Juden beeinträchtigen, Niemand ihre Feste stören und ihre Gottesäcker verwüsten.“

In Spanien und Italien vereinigen sich mehrere Eremiten zu Congregationen und nennen sich Hieronymiten.

Birgitta, (Brigitta,) † 1373, aus der schwedischen Königsfamilie, errichtet in dem Kloster Wadstena 1363 einen Orden,

mâus de sta Concordia (aus Pisa gegen die Mitte des 14. Jahrh.) behandeln nur die Casuistik. — De consolatione theologiae libb. IV. in f. Verbannung geschrieben.

Nicolaus de Clemangis, (Nic. de Clemange,) 1393 Rector der Universität zu Paris, dann Geheimschreiber Benedicts XIII, seit 1404 in Zurückgezogenheit, † vor 1440. Er rügt die Lehrer, welche den Irrthum nur aus dem Kopfe, nicht auch aus dem Herzen zu entfernen wissen. Seine Schr. beziehen sich größtentheils auf die Gebrechen und Reformation f. 3. z. B. De studio theol. — Auf gleiche Weise zürnt

Nicolaus de Cusa, (geb. 1404 zu Cues bei Trier † 1464) Cardinal und B. von Brixen, erhält in der Schule der Brüder des gemeins. Leb. zu Deventer seine erste Bildung, die er zu Padua, besonders durch Rechtsstudien, vollendet. Er zeichnet sich durch umfassende und gründliche Gelehrsamkeit in der Philosophie, Mathematik, (er hat zuerst unter den Neuern das System des Pythagoras über die Bewegung der Erde

der ordo Salvatoris od. stae Brigittae genannt wird und schnell eine weite Verbreitung in Schweden und andern Ländern findet.

Gerhard Groot von Deventer († 1384) hatte zu Paris studirt, zu Köln mit Beifall Theologie gelehrt und ein ansehnliches Beneficium erhalten; gibt aber seine Stelle auf und widmet sich der rein praktischen Wirksamkeit. Als Busprediger lernt er die Noth des gemeinen Volkes und die Armseligkeit der Kleriker kennen. Solchem Elende zu steuern bildet er einen freien Verein von Klerikern, — Clerici et fratres vitae communis, — die sich von ihrer Hände Arbeit nähren und durch Lehre und Beispiel wahrhaft christliche Frömmigkeit fördern sollen. Das von ihnen 1386 gegründete Kloster der regulirten Chorherrn zu

um die Sonne wieder angeregt), Geschichte, vorzüglich KG. und in den beiden Rechten, deswegen **Decretorum Doctor** genannt. Für das Concil zu Basel, woran er anfangs sehr thätigen Antheil nahm, verfaßt er seine berühmte Schr.: **De concordia catholica** libb. III. worin er die Unechtheit der pseudoisidorischen Dekretalen nachweist. Gegen die unfruchtbare Scholastik s. 3. ist gerichtet: **De docta ignorantia**. Als Kardinal wirkt er besonders eifrig durch Reformation der deutschen Klöster.

2. Die Mystiker dieser Periode.

Johannes Tauler, Dominicaner in Straßburg, **Doctor sublimis et illuminatus** † 1361. Er ist mild, liebevoll und tief sinnig und als weithin wirkender Prediger ausgezeichnet.*) Unter seinen zahlreichen asce-

*) Viele seiner Zuhörer werden von seinen Predigten so ergriffen, daß sie wie todt niedersinken. — Als Prediger sind außer Gerson und Nicol. Clemange, die nicht nur ihre Zuhörer ermuntern, sich eifrig dem Predigen zu widmen, sondern auch selbst mit großen Beifalle predigen, noch zu erwähnen: Joh. Seyler von Kaiserberg, geb. 1445 † 1510 zu Straßburg; der fromme Dominicaner Vincentius Ferreri, geb. zu Valencia 1357 † 1419; und der als Revolutionär verbrannte Dominic. Hieronymus Savonarola, geb. zu Ferrara 1452 † 1498, der an eigentlicher Beredsamkeit alle seine Zeitgenossen übertroffen zu haben scheint.

Wundesheim dient als Vereinigungspunkt der übrigen Anstalten, in denen auch wissenschaftliche, namentlich philologische Bestrebungen gepflegt werden.

Nuprecht
v. d. Pfalz,
1400—1410.

1409 Concil zu Pisa: (Gegenwärtig 23 Kardinäle beider Obedienz, 92 Bischöfe, (102 durch Procuratoren vertreten,) eine große Menge Aebte, Doctoren der Theol. und beider Rechte und die Gesandten der Hbse von England, Frankreich, Portugal etc.) Es soll das Schisma heben und wählt zu den 2 vorhandenen Päbsten, die nicht resignirt haben, einen dritten, Alexander V.

Sigismund.
1410—1437.

Um die grenzenlose Verwirrung, die durch diese Dreiherrschaft über die Kirche unter den Gläubigen entsteht, endlich zu beseitigen, da die weltlichen Fürsten, den lauten Ruf der Christenheit gering achtend und nach Gunst und Willkür über den Stuhl Petri verfügend, die Zwietracht nähren, statt sie, wie die Väter zu Pisa, mit Nachdruck zu heben, versammelt sich

1414 das Concil zu Kostniz (Konstanz), [dauert — 1418, gegenwärtig 18000 Geistl.] die Abstimmung soll nicht nach Stimmenmehrheit, sondern nach Nationen, der deut-

tischen Schr. besonders zu merken: „Nachfolge des armen Lebens Christi.“ — Seine Predigten sind sehr oft in verschiedenen deutschen Mundarten herausgegeben. — In wenig geringerem Rufe steht sein Ordensgenosse

Heinrich der Seuse, (Euse), † 1365 zu Ulm, der sich ebenfalls des armen, von den Mächtigen sehr gedrückten Volkes annimmt. Sein merkwürdiges Buch: „Von den neun Telsen“ wendet sich, mit zornigem Liebeseifer strafend, an alle Stände der Reihe nach. Sein Leben und s. Schriften herausgegeben v. M. Diepenbrock, jetzigem Fürstbisch. von Breslau.

Thomas a Kempis, (Thom. Hamerken aus Kempen,) Priester der Br. des gemeinsamen Lebens und Subprior der regulirten Augustiner Chorherrn im Kloster auf dem Berge d. h. Agnes bei Zwoll, † 1471, zeichnet sich durch sein, nächst der h. Schr. am meisten verbreitetes, Buch: De imitatione Christi als reinsten und edelsten Mystiker aus. Wir besitzen von ihm noch eine Menge mystischer Schr. z. B. Soliloquium animae. De vera cordis compunctione.

ſchen, italieniſchen, franzöſ., engl., ſpaniſchen, geſchehen, die ſich in geſonderten Curien verſammeln. Das Concil fordert die freiwillige Reſignation aller 3 Päbſte, von denen 2 reſigniren, der eine aber, der ſpan., abgeſetzt wird. — Martin V. allgemeines kirchliches Oberhaupt. — Die Häreſe von Huß und Hieronymus von Prag wird verurtheilt und ein Vereinigungsentwurf der griechiſchen mit der lateiniſchen Kirche berathen. — Die Ausführung der ſo ſehr geſüßten Reformation wird dem Päbſte überlaſſen, der ſie durch Concordate mit den einzelnen Nationen anbahnt. Die Ausſicht auf eine durchgreifende Reformation in der Kirche wird darum abermals auf das nächſte Concil verſchoben, deſſen Verſammlung zu Baſel bei der drohenden Stellung der Hußiten noch vor dem Tode Martin's (20. Febr. 1431) vorbereitet wird.

Das Concil zu Baſel, 1431–1443, tritt anfangs mit einer Ehrſucht gebietenden Kraft und doch zugleich ſchonenden Mäßigung auf und wird deſwegen faſt allgemein mit Jubel begrüßt, erſtirbt aber, ſeit der von Eugen 1438 erfolgten Eröffnung

H ä r e ſ i e n .

Die Oppoſition der früheren Secten die zum Theil noch fortbeſtehen, erhält einen beſonders hartnäckigen Charakter in

1) John Wicliffe, geb. 1329 zu Yorkſhire. Er ſtudirt unter Thom. Bradwardin zu Dyſford Theolog. Philoſ. und Jurisprudenz, wird 1372 Lehrer zu Dyſford und ſtirbt 1384 auf ſeiner Pfarrei. Hier verfaßt er ſein Hauptwerk Trialogus, eine ſyſtematiſche Entwicklung ſeiner Oppoſition gegen die Kirche. Außerdem iſt wichtig die Abhandlung de ideis. — Er leugnet die Transſubſtantiation im Abendmahl, das h. Meßopfer; behauptet, ein Geiſtlicher in ſchweren Sünden könne kein Sakrament ſpenden; die Beichte ſei bei innerer Zerknirschung überflüſſig; es ſei gegen die h. Schr., daß Geiſtliche weltliches Beſitzthum hätten u. a. m.

Die zu London 1382 gehaltene Synode verwirft 24 Sätze v. f. Lehre theils als häretiſch, theils als irrthümlich.

Ulbrecht II.
1438 — 1439.

des Concils zu Ferrara, an innerer Schwäche und äußerer Abnahme und wird in seiner lehren hartnäckig opponirenden Thätigkeit eine wahre Geißel für die Kirche.

Das Concil zu Ferrara, das bald von 160 abendländischen Bischöfen besucht ist, eröffnet seine Thätigkeit, mit dem, freilich fruchtlosen, Versuche einer Vereinigung mit der Basler Synode. Das Hauptgeschäft ist aber, seit der Verlegung nach Florenz, die Erörterung dogmatischer Differenzen zwischen den Griechen und Lateinern, die endlich in der 5. Sitzung eine Vereinigung herbeiführt.

Friedrich III.
1439—1493.

Die Pragmatische Sanction zu Bourges 1438 bringt die Basler Dekrete, so weit sie für die französische Kirche annehmbar scheinen, in Anwendung.

Das Aschaffener Concordat, (17. Febr. 1448 Reichsgesetz,) hebt die von P. Eugen zugestandene bedingte Annahme der Basler Reformationsdekrete auf.

Eroberung Konstantinopels durch die Türken 1453 und Untergang des griechischen Kaiserthums.

2. Johann Hus (1373—1415) und die Hussiten.

Joh. Hus von Hussinez, Magister der freien Künste und Lehrer der Theol. zu Prag, seit 1402 auch Prediger an der Kapelle Bethlehem u. Beichtvater der Königin wird durch Engländer, welche Prag besuchen, mit Wicliffe bekannt und verbreitet dessen Lehren. Auf Antrieb der Deutschen werden 45 Sätze aus s. Schriften verdammt. Dadurch und daß Johannes XXIII. einen Ablass für die Theilnehmer an dem Kriege gegen Ladislaw, König von Neapel, ausschreibt, wird er und sein Freund Hieronymus v. Prag zu maßlosen Ausfällen gegen Pabst und Kirche fortgerissen. Als der Bann über ihn ausgesprochen wurde, schmähete er noch rückhaltloser. Seine, besonders in s. Hauptwerke: tractatus de ecclesia, ausgesprochenen Irrlehren sind etwa folgende: Die Kirche besteht nur aus Prädestinirten, die niemals aufhören, Glieder der Kirche zu sein, gleichwie die Reprobirten niemals in die dieselbe eintreten können. Das Haupt der Kirche ist Christus allein, und es ist nicht zu erweisen,

Die Päbste sind jetzt die einzigen, welche im kirchlichen Interesse nicht nur, sondern aus allgemeiner Vorsorge, Alles aufbieten, um einen Zug gegen die immer drohender vordringenden Türken zu Stande zu bringen. Allein in dieser Zeit träger Erschlaffung und kleinlicher Selbstsucht bleiben dafür alle Fürsten Europa's unthätig und sehen, ohne an die Zukunft zu denken, Ungarn und Polen der größten Gefahr aus.

Wahlkapitulationen, die leicht, wie die Erfahrung lehrt, wieder umgestoßen werden können, haben nicht den gewünschten günstigen Erfolg bei Besetzung des Stuhles Petri.

Franciscus von Paula, einem Städtdchen in Calabrien, lebt zuerst als Einsiedler, versammelt seit 1457 eine Anzahl Gleichgesinnter um sich, und stiftet, den Minoritenorden in Demuth überbieten wollend, den Orden *Minorum fratrum Eremitarum* oder *fratrum Francisci de Paula*. Er erhält 1474 die päpstliche Bestätigung. Franc. † 1507 und wird 1515 heilig gesprochen.

Seit der Entdeckung Amerika's und der Umseglung Afrika's unternehmen es die

daß er ein sichtbares Oberhaupt eingesetzt habe. Der kirchliche Gehorsam ist eine Erfindung der Priester und gegen die ausdrückliche Erklärung der h. Schrift. Jeder geistl. oder weltl. Obere, der sich in einer Todsünde befindet, muß sein Amt aufgeben. In der Lehre vom h. Abendmahl scheint er nicht geirrt zu haben.

Hussens Freund, Hieronymus, der anfangs auf dem Cosnitzer Concil, das er übrigens freiwillig besuchte, die Lehre Wickl. und Husz widerrufen, später aber sich öffentlich wieder zu derselben bekannt hatte, starb mit gleicher Standhaftigkeit, wie Husz, 1416. —

Hussitenkriege. — Trennung der Hussiten in eine mildere Partei, Calixtiner (Ultraquisten,) und eine strengere, wüthende, Taboriten. Erstere vereinigt sich wieder mit der Kirche, nachdem man ihr den Kelch gestattet, letztere kann erst durch die Schlacht bei Prag 1434 unterworfen werden. Uebrigste davon sind die Böhmischen und Mährischen Brüder.

Maximilian I.
1493—1519.

Franciscaner und Dominicaner, das Christenthum dort zu verbreiten, obwohl sich in Amerika wegen der harten Behandlung der Indianer manchfache Hindernisse entgegenstellen. Dem rastlosen Bemühen des edlen Las Casas, späterhin B. v. Chiapa, † 1566 zu Madrid, gelingt es, von Karl V. ein Gesetz für die Freiheit der Eingebornen zu erwirken, das leider Anlaß zu dem die Christen schändenden Eklavenhandel wird.

„Die Stiftung von mehr als 50 Universitäten in einem Zeitraum von zweihundert Jahren, (die erste zu Rom 1303, die letzte zu Frankfurt a/D. 1506 gegr.) ist gewiß ein günstiges Zeichen von der Achtung für die Wissenschaften und von der Zahl derer, die sich mit ihnen beschäftigen. Und dennoch welche wiederholte Klagen über die Unwissenheit des Klerus und die Rohheit des Volkes, und über den Verfall des kirchlichen Lebens! Der Grund liegt wohl hauptsächlich in der geringen Sorge vieler Bischöfe für ihren hohen kirchl.

Erklärung der h. Schrift.

Hierin geht voran der Prosekt aus dem Judenthume,

Nicolaus v. Lyra, Lehrer der Theol. zu Paris, Postillator, Doctor planus et utilis, † 1341. Durch sein Hauptwerk: Postillae perpetuae in biblia, hat er, ohne den allegorischen, moralischen und anagogischen Sinn*) ganz aufzugeben, bei seiner Kenntniß der orientalischen Sprachen vorzugweise für die buchstäbliche oder grammatisch-historische Erklärung des A. u. N. T. viel geleistet.

Alphons Tostatus, Doctor zu Salamanca und dann B. v. Avila, † 1454, verfaßt sehr ausführliche und gelehrte Commentare über die meisten histor. Bücher des A. T. und über das Evang. des h. Matthäus, welche in der Venetianischen Ausgabe 24 Foliobände füllen, von denen 7 das Ev. Matth. behandeln.

*) Den vierfachen Sinn der h. Schrift geben die Verse an:

Littera gesta docet, quid credas allegoria,
Moralis quid agas, quo tendas anagogia.

Beruf; in den fortwährenden Kriegen und Befehdungen; in dem daher rührenden gänzlichen Verfall der Kloster- und Domschulen, — denn bei weiten die Wenigsten, welche Theologie studirten, konnten die Universität besuchen, — und endlich in der Beschaffenheit der Universitäten selbst.“ Hier hatten bei dem raschen Verfall der Scholastik die klassischen Studien, die in Italien schon früher von Einzelnen z. B. Dante, Petrarca, Boccaccio gepflegt worden waren, schnelle und günstige Aufnahme gefunden und ihren guten, aber auch, besonders damals auffallend üblen, Einfluß auf die Denk- und Handlungsweise der Lehrenden und Lernenden ausgeübt. „Die italienischen Humanisten vermieden zwar sogar den Schein, als ob ihre Wissenschaft sich irgendwie feindlich mit der Theologie berühre. Aber es zeigte sich bald, wie der Unglaube, welcher nicht selten die allgem reinsten religiösen Wahrheiten berührte, sich hinter äußerer Kirchlichkeit verbarg. Die Scholastik griff man unverholen nicht nur in Italien, sondern auch in Deutschland und England an. Doch versuchte es

Weitere Fortschritte macht die Ergeese durch die, freilich etwas flachen, Anmerkungen des gelehrten, aber streitsüchtigen Römers Laurentius Vallä, (geb. 1407, † 1456) zum N. T. Er vergleicht die Vulgata mit dem Grundtexte. — Noch weiter förderte die Ergeese Erasmus v. Rotterdam, (geb. 1467, † 1536,) der zuerst durch seine kritische Ausgabe des N. T., durch seine Annotationes und Paraphrasen umfassendere Hülfsmittel liefert.

Außerdem verdienen noch erwähnt zu werden als wichtige Beförderungsmittel eines gründlichen Studiums der h. Schr.:

- 1) Jacobus Faber stapulensis wegen seiner Polyglotte der Psalmen: *Quincunplex Psalterium, Gallicum, Romanum, Hebraicum, Vetus, Conciliatum.* Paris 1509. Später gab er noch andere Theile der h. Schr. heraus.
- 2) Die Complutensische Polyglotte:
Biblia Sacra, Vetus Testam. multiplici lingua nunc primo impressum

zuerst der Staffener Paulus Cortesius, die Dogmatik in ein römisch antikes Gewand zu kleiden und lieferte den Beweis, daß sklavische Nachahmung der Alten sowohl zur Geschmacklosigkeit führen, als versteckten Unglauben nähren könne. In ein anderes Verhältniß zur Theologie treten die Alterthumswissenschaften in Deutschland und England," wenigstens bei den tüchtigsten Köpfen, z. B. Erasmus von Rotterdam und Thomas Morus.

tom. I-V. Nov. Test. tom. VI. Compluti 1514—17, (erschien aber erst 1523) auf Veranlassung des Kardinals Ximenes durch eine Gesellschaft der gelehrtesten Männer mit großem Kostenaufwande veranstaltet.

In Deutschland erschienen seit 1460 bis zum Ende dieser Periode wenigstens 14 vollständige Bibelausgaben in hochdeutscher und 6 in plattdeutscher Mundart.

In Leben, wie in der Wissenschaft, zeigt sich das Bestreben, dem Papstthume, das meistens durch eigne Verschuldung aus seiner bisherigen Höhe gerückt war, seine vermeintlich ursprüngliche normale Stellung und Wirksamkeit anzuweisen, was aber in zwei extremen Richtungen versucht wird und zum Papal- und Episkopalssysteme führte.

Der größere Theil der Bischöfe bleibt, ungeachtet der excentrischen Forderungen für sie von Seiten einiger Concilien, in seiner bisherigen Stellung; nur wird die Verwaltung der Diöcesen bei dem Verfall der gefürchteten päpstlichen Macht oft beispiellos vernachlässigt. Bischöfe entfernen sich auf längere Zeit aus ihren Diöcesen, die Entfernung des Papstes von Rom zum Vorwande nehmend; die Domherren folgen dem Beispiele ihrer Vorgesetzten, obschon die abgehaltenen Synoden wiederholt und nachdrücklich auf die Residenz der Prälaten und sämtlicher Beneficiaten dringen. Bei dieser Pflichtvergeffenheit der Obern kann die sittliche Bildung der Untergebenen und des

Volkes nicht sonderlich gedeihen. Nothwendige Folgen davon sind Rohheit und Aberglauben, der sich, besonders in Deutschland, zu dem vielfach geformten Hexenwesen steigert. Trotz der strengen Verbote von Innocenz VIII. (1484), dauern Hexenprocesse und Judenverfolgungen fort.

Bei diesem Verfall des öffentlichen Lebens nimmt auch der frühere, Jahrhunderte hindurch bestandene, Bußeifer ab. Große Leichtfertigkeit tritt an die Stelle des Ernstes und mehrt sich bei dem wirkungslos verhängten Bann und Interdict und den oft mißbräuchlich erteilten Ablässen.

Zu den bestehenden Festen kommen noch: Fest. Visitationis B. M. V; u. Fest. SS. Trinitatis. — Obschon der Hauptgottesdienst in lateinischer Sprache abgehalten wird, so bildet sich doch allmählig in den Nationalkirchen, besonders durch die Bruderschaften ein kirchlicher Volksgefang aus, zunächst für die hohen Feste, durch Uebersetzung der lat. Hymnen, an welche sich schon frühe eigentümliche Volkslieder anreihen. Aber erst mit der Buchdruckerkunst konnten diese Hymnenübersetzungen, die Lieder und Gesangbücher allgemeiner werden. So finden wir denn auch schon 3 im J. 1494, andere mit den Druckjahren 1500, 1501, 1503, 1507, 1508, 1512, 1513 u. 1517. — Dem Gottesdienste fehlt aber niemals die belehrende und erbauende Predigt, die denselben belebt u. fruchtbar macht.

—————